

spreizt die Hände, er rollt die Schultern, läßt die Muskeln spielen und übertreibt den Sportgang eines Golfspielers.

Und wie abgerundet ist der boshafte Streich, um diese Maschine, die zaubert, erschüttert, Seele und Sinne täuscht, zu vervollkommen, wenn nach fünfzehn Vorhängen Ex-Barbette augenblinzend von einem Bein auf das andere hüpfte, entschuldigende Gesten andeutet, einen ganzen Gassenbubentanz aufführt, um die märchenhafte Erinnerung an jenen Schwanentod auszulöschen, die die Nummer hinterläßt, deren er sich durchaus bewußt ist, ohne sie sich vorher zurechtgelegt zu haben, die aber seiner vollkommenen Arbeiterbescheidenheit ein Mangel an Geschmack zu sein scheint.

Alle verwirrten, kranken, verzweifelten Seelen, die durch die uns diesseits und jenseits des Todes bedrohenden Kräfte erschöpft sind, finden Ruhe in einer Erscheinung. Nach Jahren unklaren Amerikanismus, in denen die Hauptstadt der Vereinigten Staaten uns mit erhobenen Händen gleich einem Revolver hypnotisierte, zeigt Barbette mir endlich das wahre New York mit den Straußenfedern seines Meeres und seiner Fabriken, mit seinen Häusern aus Tüll, seiner Präzision, seiner Sirenenstimme, seinem Schmuck und seinen Reihern aus Elektrizität.

Uebersetzt von *Maria Großmann*.

E D V A R D M U N C H

Von

CURT GLASER

Jugend ist eine schöne Sache. Ich bin überzeugt, daß man das immer gewußt hat, aber man hat noch niemals so viel Wesens davon gemacht wie heute. Einen „Jugendstil“ jedenfalls hat es früher noch nicht gegeben, und als man ihn hatte, war man mit seiner eigenen Gegenwart furchtbar zufrieden. Aber die Zeit, die bekanntlich heute, seit wir sie in ein hundertpfertiges Auto gesetzt haben, noch viel schneller fährt als früher, eilte wie üblich im Sause-schritt, und der Jugendstil alterte und verwelkte so gründlich, daß der Name, den er sich selbst einmal stolz und kühn gegeben hatte, zu einem lächerlichen Schimpfworte wurde.

Mit dem Jugendstil ist es aus . . . zum Ersatz hat man uns die „Junge Kunst“ beschert. Das ist ein neues Schlagwort, nicht minder gefährlich, weil nichts vergänglicher ist als eben die Jugend, und weil gerade die Vergänglichkeit ihren Reiz macht. Kunst aber ist etwas, das — Verzeihung für das Wort! — ein Stück Ewigkeit in sich tragen soll. Und darum ist die Wortverbindung „Junge Kunst“ paradox, und sie ist mißlich für alle, auf die sie angewandt wird.

Noch einmal: Jugend ist eine schöne Sache. Aber sagen wir es ruhig: auch das Alter hat sein Recht, und es wird hier behauptet, daß überhaupt erst das Alter die Jugend rechtfertigt. Jugendfrische ist ein Reiz. Aber die Persönlichkeit erweist sich erst, wenn sie durch die Stufen des Alterns ihr Gesicht wahrte, wie die Chinesen zu sagen pflegen. Ein bißchen Talent in der Jugend zu haben, ist nicht schwer. Aber bei wie wenigen reicht es für ein ganzes Leben, und kurz genug ist doch die Zeit, die dem Menschen in dieser besten aller Welten zugemessen zu sein pflegt!